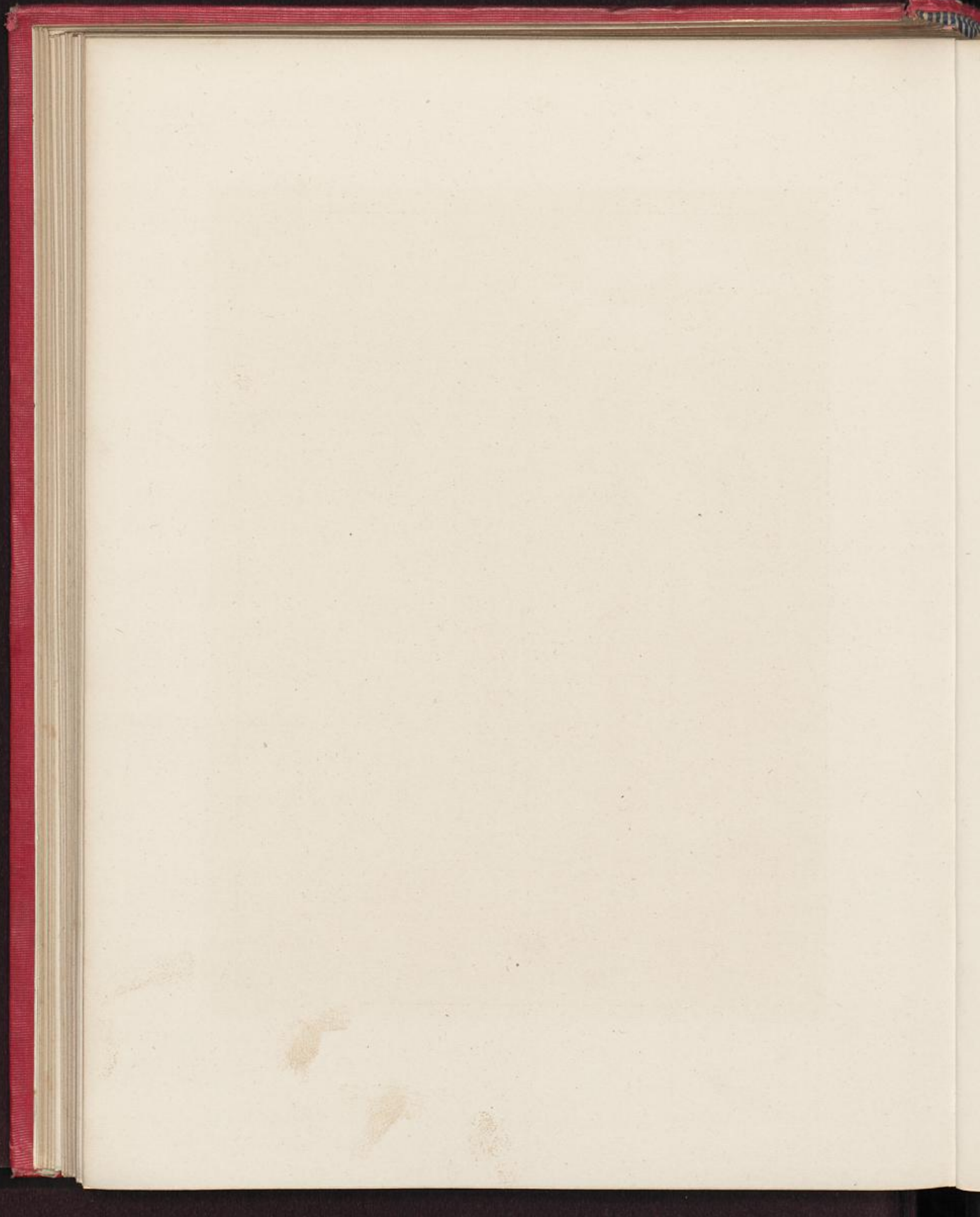


# Genesisius

Von H. von Lepel

**D**urch das Forum schritt er sinnend  
Still vorbei dem Marterorte  
Wo des Dulders letztem Worte  
Jeder Spötter weichen muss,  
Nach der Bühne geht er langsam,  
Denn noch einmal muss er spielen  
Vor Prätoeren und Aedilen,  
Spielen muss Genesisius.



Gestern war auch er beim Schauspiel —  
Vor dem Leu'n auf nackter Erde  
Welche Ruhe der Geberde,  
Welch ein holdes Angesicht!  
Dieser Erden abgewendet,  
Ja, den Himmel wird sie erben  
Diese heil'ge Kunst zu sterben —  
Doch die Welt versteht sie nicht!

Im Theater wird der Cäsar  
Luft und Laune reich belohnen  
Und die Kunst der Histrionen  
Doppelt huldreich heut' empfah'n  
Lachend in dem gold'nen Sessel  
Wie den Wis der Muse weckte  
Jener Schwärmer tolle Sekte,  
Lehnet Diocletian.

Maccus, Maccus heißt die Maske,  
Die der Römer lieb gewonnen,  
Drin des Spielers Ruhm begonnen,  
Dessen Baum im Blüten ist,  
Aus der Hörer dichten Reihen,  
Aus dem Kreis der hohen Stufen  
Hebt sich jetzt ein lachend Mufen:  
Maccus, Maccus heut als Christ!

Und er tritt an die Orchestra  
Mit des Scherzes heit'ren Wüsten,  
Doch — der Worte scharfe Spitzen  
Wechseln seltsam Ziel und Sinn.

Nach dem Cäsar durch die Maske  
Sprüht das Auge Blutgeschosse,  
Bange blickt der Spielgenosse  
Und das Volk erschrocken hin.

Jetzt, im Spiel, am Mock des Heuters  
Soll er zagen, soll er beben,  
Doch der Dulder heilig Streben  
Werde rings dem Spott zum Raub;  
Aber hoch empor sich hebend  
Reißt er frei von schändem Zwange  
Sich die Maske von der Wange,  
Und er tritt sie in den Staub.

„Hört, ihr Römer,“ ruft er donnernd,  
„Hör, lester der Tyrannen, —  
Die Du marternd schleppst von dannen  
Hab' ich siegend sterben seh'n.  
Eure Tempel werden stürzen,  
In den Schutt der Säulentreste  
Tief versinken die Paläste —  
Doch das Kreuz wird ewig steh'n.“

Stille herrscht als er gesprochen,  
Aber bald mit fintr'm Lachen  
Winkt der Cäsar seinen Wachen:  
„Gebt dem Spieler seinen Lohn!“  
Und sein Haupt, vom Rumpf geschlagen,  
Auf der Bühne sieht man's liegen,  
Wo die Engel niederstiegen  
Als die Mufen schon entflohn.

## Schulgeschichten.

Von Emanuel Geibel.

Wer jemals, war es noch so kurz, auf schmaler Bank  
An schrägem vielerschnitt'nem Tisch als Schüler saß,  
Der kennt den Reiz von Schulgeschichten. Laßt  
mich denn  
Ein Paar davon berichten; aber du vergieb,  
Schwürgb'ger Rektor, wenn ich heute scherzend dein  
Im Lied gedente; zürne nicht dem Uebermuth,  
Nein, wenn noch Schatten lächeln können, lächle mit.  
Noch seh' ich dich im langen Rock von braunem  
Fries,  
An's Knie gestieft, hager, auf dem Schulhof stehn,  
Die Uhr in Händen und mit strengem Herrscherblick

Jedweden Lärm des allzulauten Knabenschwarms,  
Jedweden Unfug dämpfend, bis des Glöckleins Ton  
Vom Pappelplatz uns wieder in die Classen trieb.  
Dein ganzes Wesen, denn du nanntest nicht umsonst  
Kant deinen Meister, trug des kategorischen  
Imperativus Stempel, jede Miene war  
Und jedes Wort unweigerlicher Machtbefehl.  
Doch wohnt in harter Schale dir ein weich Gemüth;  
Denn wohl erinnr ich's, wie beim herben Leidbericht  
Vom Heuertod Johanna d'Arc's, von Magdeburgs  
Zerstörung plötzlich schluchzend dir die Stimme brach,  
Ernickt von Thränen menschlich warmen Mitgeföhls.